

Stück Stadt-Geschichte geht zu Ende

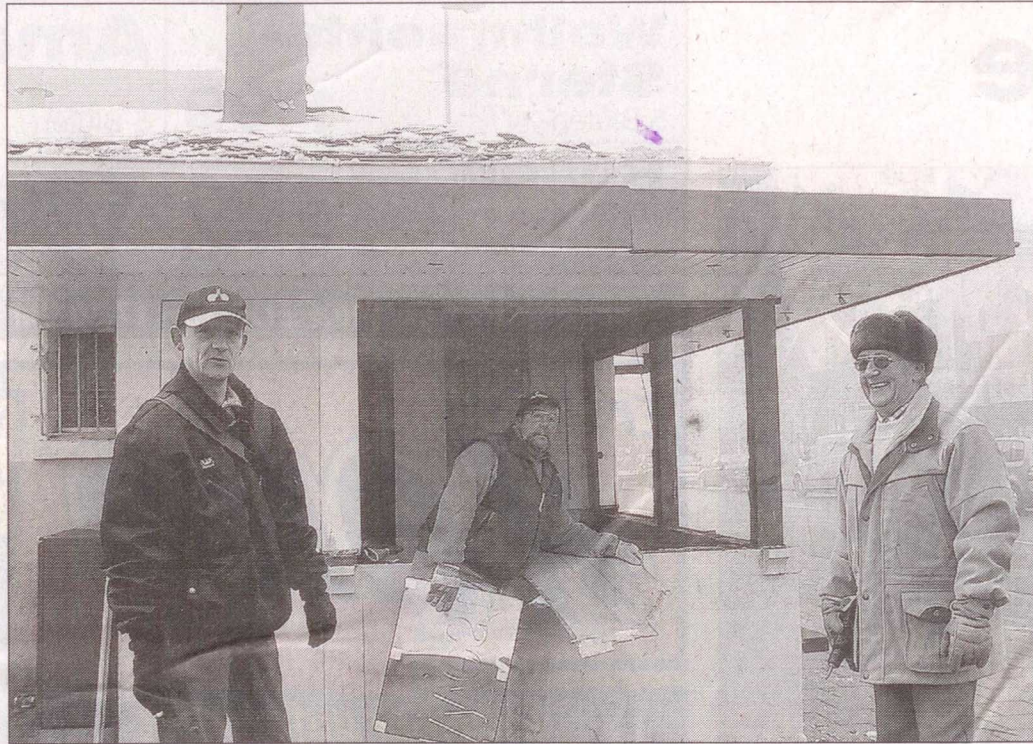
2006 kommt ein Pavillon

Der Kiosk am Bahnübergang an der Bremer Straße ist Vergangenheit. Seit Mitte der 30er Jahre hatte er zum Stadtbild gehört.

Von Edgar Behrendt

LEER. Sieben Jahrzehnte lang hatte er zum Stadtbild von Leer gehört. Seit gestern Vormittag nun ist der Kiosk am Bahnübergang an der Bremer Straße Geschichte. Um acht Uhr in der Frühe machte ein Bagger das Häuschen dem Erdboden gleich. 24 Stunden vorher hatten Abbruchunternehmer Hero Köppert sowie die ehemaligen Kiosk-Betreiber Herbert Ulferts und sein Sohn Alfred das weiße Steingebäude ausgeräumt.

„Es ist der letzte alte Kiosk von Leer, der jetzt verschwindet“, sagte Herbert Ulferts. Früher habe es ähnliche Geschäfte noch in der Mühlenstraße, am Bahnhof, bei der Post und am Denkmal gegeben, erin-



Räumen den Kiosk leer, bevor der Bagger das Gebäude dem Erdboden gleichmachte (von links): Alfred Ulferts, Abbruchunternehmer Hero Köppert und Herbert Ulferts. Bild: Behrendt

nert er sich mit Wehmut an alte Zeiten. Vermutlich sei der Kiosk am Bahnübergang 1935/36 gebaut worden. So genau habe das auch im Katasteramt niemand mehr sagen können, berichtet er. Früher diene das Gebäude als öffentliche Toilette. Erst später wurde es zum Kiosk um-

funktioniert. Herbert Ulferts erinnert sich daran, dass er hier schon in den 50er Jahren als Schüler Süßigkeiten gekauft hatte. Gemeinsam mit seinem Sohn hatte der Geschäftsmann den Kiosk vor sieben Jahren übernommen. „Und heute gehen wir hier mit einem gro-

ßen Verlust wieder raus“, lautet die nüchterne Bilanz. Daran könne auch nichts ändern, dass die Stadt den Abbruch übernehme und eine kleine Entschädigung zahle. Zuletzt, vor allem seitdem es den Euro gebe, sei der Umsatz eingebrochen. „Manchmal haben wir in der Stunde

nicht einmal einen Euro verdient“, sagt Ulferts. Auch Sohn Alfred sieht das Aus mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Er verliere zwar eine Existenz, aber es Ende auch eine Zeit, in der es viel Ärger gegeben habe. „Vor allem in den ersten Jahren ist es schlimm gewesen“, sagt er – weil sich im Umfeld des Kioskes viele Alkoholiker und Drogenabhängige – zugleich auch Kunden – aufgehalten hätten. Deswegen hätten viele Passanten den Bereich weiträumig umgangen. „Erst in den letzten Jahren haben wir die Situation hier besser in den Griff bekommen. Früher gab es alle Nase lang Messerstechereien“, erinnert sich Alfred Ulferts, der in den vergangenen gut sieben Jahren auch Todesfälle unter den Junkies hautnah hat miterleben müssen: „In unserer Zeit haben wir sieben Kunden verloren, denen ihr Drogenkonsum zum Verhängnis wurde.“ erinnert er sich an die traurigsten Seiten seiner Zeit als Kiosk-Besitzer.

Die Stadt arbeitet an einem Nutzungskonzept. Das Projekt kostet 100 000 Euro.

LEER. So viel steht fest: Ein Glas-Pavillon soll im nächsten Jahr den alten Kiosk in Leer ersetzen. Was sich in dem Gebäude abspielen wird, ist noch fraglich. Die Stadt erarbeitet ein Nutzungskonzept. „Auch eine gewerbliche Nutzung ist denkbar“, sagte Bürgermeister Wolfgang Kellner dem „Wecker“. Voraussetzung sei, dass die Förderbedingungen erfüllt werden. Nicht auszuschließen sei auch die Kooperation mit einem Betreiber. Der Pavillon ist eines der Projekte, die im Zuge der „Sozialen Stadt“ umgesetzt werden. Er kostet rund 100 000 Euro. Weitere Maßnahmen betreffen die Umgestaltung von Straßen wie zum Beispiel der Großen Roßbergstraße. Insgesamt ist eine Million Euro veranschlagt. Die Stadt trägt ein Drittel der Kosten. –edb